

Gedanken zur Heiligen Schrift

15. Die Heilige Schrift verlangt die Reinheit des Herzens

Neben der Demut ist es die Reinheit des Herzens, die uns die Begegnung mit Christus in der Schrift ermöglicht. Die Kirchenväter und die Mönche der frühen Kirche verstehen unter „Reinheit des Herzens“ die Befreiung von den Lastern, Leidenschaften und den ungeordneten Bindungen an das Irdische. Solche Befreiung macht das Herz des Menschen zu einem offenen und hörenden Herzen. Nur ein Herz, das hören kann, ist auch empfänglich für das Wort Gottes.

Ein Herz hingegen, das von allem Möglichen belastet ist, kann sich nicht auf die Wellenlänge der Schrift erheben, es bleibt gefühllos gegenüber dem Sinn des biblischen Wortes. Wer ein solches Herz hat, wird das Wort Gottes immer nur hart, langweilig und unerträglich finden; er wird nicht zur Wahrheit des Wortes gelangen. Sogar unter den Jüngern Jesu gab es solche, die noch ein belastetes Herz hatten. Von ihnen heißt es dann auch: „Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Was er sagt, ist unerträglich; wer kann das anhören? (Joh 6,60).

Es ist klar, dass man ein reines, hörendes Herz nicht einfach improvisieren kann. Es ist vielmehr ein Geschenk, das man sich beharrlich von Gott erbitten muss. Aber es ist auch Ergebnis eines dauernden und geduldigen Bemühens.

Über die Notwendigkeit der Reinheit des Herzens im Hinblick auf ein fruchtbares Lesen und Hören der Bibel haben sich die Kirchenväter immer wieder geäußert. Einige Stellen aus ihren Schriften seien hier angeführt:

In einer Predigt über das Buch Exodus kommentiert *Origenes* (+250): „Wenn wir uns zu Gott bekehren, wird die Hülle entfernt. Wenn wir die Schrift nicht verstehen können, wenn sie uns dunkel und undurchdringlich bleibt, dann heißt das, dass wir uns noch nicht bekehrt haben...“ (*In Ex. Hom. XII,2*).

Sehr anschaulich schreibt darüber *Johannes Kassian* (+430): „Eine unreine Seele wird niemals zu geistlicher Wissenschaft gelangen, selbst wenn sie sich die Schriftlesung noch so viel Schweiß kosten lässt. Gießt doch auch niemand kostbares Salböl oder besten Honig oder sonst eine wertvolle Flüssigkeit in ein unsauberes und verderbtes Gefäß. Eher wird nämlich das Reine verdorben als das Verdorbene gereinigt. Solange es nicht vollkommen vom übelriechenden Gestank der Laster befreit ist, kann das Herz den Wohlgeruch des Segens nicht in sich aufnehmen (vgl. Ps 132,2); und solange kann es auch die geistliche Wissenschaft nicht erlangen und die Worte der Schrift, die süßer sind als Honig und Honigseim (Ps 18,11), nicht unbefleckt bewahren. Denn „wie gäbe es Gemeinschaft zwischen Gerechtigkeit und Sünde? oder Teilhabe zwischen Licht und Finsternis? oder Übereinstimmung zwischen Christus und Beliar?“ (2 Kor 6,14.15). (*Joh. Kassian, Coll. XIV,14*)

